№ 29. Freitag, den 4. Februar 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50. Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Die Reptilienpresse

bringt täglich Verdrehungen dahin, daß die Majorität des Reichstages die Verstärkung der Wehrkraft um 41,000 Mann abgelehnt habe. Dies ist bekanntlich nicht der Fall. Es ist vielmehr „jeder Mann und jeder Groschen“ bewilligt. Nur soll die Möglichkeit offen bleiben, nach drei Jahren prüfen zu können, ob die jetzt festgesetzte Verstärkung noch nothwendig ist — deshalb ist die Bewilligung nur für drei Jahre ausgesprochen. Bei der Abstimmung im Reichstage stimmten nur die Konservativen und Nationalliberalen gegen die Festsetzung der Friedenspräsenzstärke auf 468,000 Mann auf 3 Jahre und damit gegen die Erhöhung der Wehrkraft überhaupt.

Im Folgenden bringen wir ein Gegenstück zu dem neuesten Reptilienpreßfabrikat:

„Ist die Festsetzung der Friedenspräsenzstärke auf drei Jahre im Interesse der kleinen Leute?

Je stärker wir sind, um so unwahrscheinlicher ist der Krieg. Wenn Deutschland den Frieden erhalten will, muß es nicht nur ein starkes Heer haben, sondern auch gute Finanzen, zu Opfern fähige und opferbereite Bevölkerung. Nur wenn uns Frankreich und Rußland stark und die Volkskraft und die Vermögenskraft des Volkes nicht erschöpft sieht, werden sie sich vielleicht hüten, einen Krieg mit Deutschland zu beginnen; wenn es aber feststeht, daß die Stärkung der Wehrkraft abgelehnt wird und hinter Frankreich zurückbleibt, dann würden diese Staaten zu einem Angriffe ermuthigt.

Das ist die Meinung des Kaisers, des Fürsten Bismarck, des Feldmarschalls Grafen Moltke, aller deutschen Kriegsministerien und Generalstäbe, aller Parteien, aller vernünftigen Menschen.“

Die Konservativen und Nationalliberalen haben, obwohl die Mehrheit des deutschen Reichstags die Verstärkung des deutschen Heeres um 41,000 Mann vom 1. April 1887 ab anbot, sich geweigert, dieser Verstärkung des Heeres zuzustimmen, obwohl alle Sachverständigen diese Erhöhung der Wehrkraft und damit die Sicherstellung des Friedens für unbedingt nothwendig hielten.

Was für ein Unheil damit angerichtet ist, ist in gewissem Sinne, schon jetzt wahrnehmbar. Seit jener Auflösung des Reichstages, welcher die Militärerhöhung wollte, sieht es mit einem Male wieder unruhiger aus. Frankreich errichtet große Militärbaracken an der Grenze, wie wir solche bereits haben und weil die Kasernen in Toul, Verdun und anderen französischen Grenzstädten feucht und ungesund sind. Frankreich kauft Schwefeläther und Pikrinsäure auf, um schleunigst seine Explosionsgeschosse — die von den preußischen Reptilien erfundenen Melinitbomben — zu verfertigen; es hat bedeutende Pferdeankäufe an Luxuspferden und Pferden für die Pferdeeisenbahngesellschaften in Deutschland und Jütland vorgenommen. Die Nachrichten von den durch die für Wahlmache arbeitenden offiziösen Blättern verbreiteten, erfundenen und aufgebauschten Maßnahmen Frankreichs haben die Kriegsbefürchtungen gesteigert, haben dem Volke einen Verlust in Handel und Verkehr zugefügt, haben Wähler eingeängstigt. Die nothwendige Folge ist, daß kein Unternehmungsgeist rege wird, die Arbeitsgelegenheit geringer wird und die Löhne zurück gehen.

Die Majorität des Reichstages hat dies alles vorausgesehen; den Konservativen und Nationalliberalen, welche gegen die Vermehrung des Heeres waren, scheint es hierauf nicht anzukommen: sie spielen mit dem Feuer, indem ihnen die Erhöhung der Friedenspäsenzstärke auf drei Jahre — in welchen sich hoffentlich die Kriegsbefürchtungen verzogen haben — gleichgültig war. Die Konservativen und Nationalliberalen verweigerten, obwohl die ärmere Bevölkerung schon einen großen Theil der direkten Steuern und insbesondere den größten Theil der indirekten Steuern auf die nothwendigen Lebensmittel trägt, die Annahme einer Reichseinkommensteuer, durch welche die reichen Leute, welche über 6000 Mk. Jahreseinkommen haben, herangezogen werden sollen, „um die Mehrkosten zu tragen, welche durch die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 41 000 Mann entstehen würden.“ — Die Steuerkraft der breiten Volksmassen ist schon, so weit es irgend angeht, angespannt. Die Steuerkraft noch mehr durch höhere Getreidezölle, Monopole angreifen, heißt, die Erwerbsverhältnisse noch schwieriger machen, die ärmere Bevölkerung noch mehr beschweren. Das Recht, alle drei Jahre oder ein Jahr die Friedenspräsenzstärke zu bestimmen, heißt die Möglichkeit haben, prüfen zu können, ob die große Militärlast für die nächsten Jahre nothwendig ist, heißt ermöglichen, daß in Zeiten einer festen Friedenslage Arbeiter, Bauer, Handwerker sich der friedlichen Arbeit hingeben können. Geschieht die Zurückhaltung von der Arbeit in friedlichen Zeiten und muß auch in solchen der Bürger, Bauer, Handwerker drei Jahre bei der Fahne bleiben, so ist ihm die Lust zu bürgerlicher Thätigkeit benommen und damit wird nicht nur die Existenz des deutschen Reiches, sondern jedes Staates erschüttert. Denn jeder Staat ruht vor allem auf der fleißigen, friedlichen Thätigkeit des Bürgers. Deshalb ist eine ganz außerordentliche Erhöhung der Friedenspräsenzstärke nur dann zulässig, wenn Kriegsunruhen drohen, aber das ist nicht erforderlich und schädlich, wenn alles friedlich ist. Wenn schon in Friedenszeiten eine übermäßige dauernde Anspannung der Wehrkraft und damit eine übermäßig hohe Steuerlast stattfindet, dann ist in Kriegszeiten weder Menschenmaterial noch Kapital da, auf welche zur Erzielung außerordentlicher Aufgaben zurückgegriffen werden kann. Nur wenn weise die augenblicklichen Bedürfnisse und die Mittel zu ihrer Befriedigung gegen einander abgewogen werden, bleibt das deutsche Volk, d. h. Bauer, Bürger, Handwerker, Arbeiter u. s. w. fähig, zu außerordentlichen Kraftanstrengungen. Zur Sicherstellung des Friedens ist kein Opfer zu groß, aber wir müssen uns auch hüten, durch dauernde Vermehrung unserer Wehrkraft unsere Nachbarn zu beunruhigen.

Die kleinen Leute, die Arbeiter, Handwerker und Bauern haben das größte Interesse an der Erhaltung des Friedens und damit an Verstärkung der Wehrkraft, wenn es erforderlich ist. Die Freisinnigen haben unter den augenblicklichen Verhältnissen die Erhöhung der Wehrkraft für nothwendig gehalten, die Konservativen und Nationalliberalen haben aber die Erhöhung der Wehrkraft abgelehnt; — auf sie fällt der Vorwurf, unserm Heere die augenblicklich nothwendige Verstärkung versagt zu haben. — Deshalb dürfen die Wähler am 21. Februar d. J. unter keinen Umständen Konservative und Nationalliberale wählen, sondern nur solche Männer, welche die augenblickliche Erhöhung der Wehrkraft wollen und sich freie Hand halten wollen, um beurtheilen zu können, ob in jedem einzelnen Jahre die große Friedenspräsenzstärke nothwendig ist. **Die Wähler und gerade die kleinen Leute müssen darum am 21. Februar deutsch-freisinnig wählen.**

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Februar.

Der **Kaiser** nahm gestern Vormittag den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und arbeitete darauf Mittags längere Zeit mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski. Um 1¼ Uhr Nachmittags empfing der Kaiser im Beisein des Grafen Herbert Bismarck den bisherigen hiesigen mexikanischen Gesandten General Franzisko Z. Mena, um aus dessen Händen das Schreiben entgegenzunehmen, wodurch derselbe von seinem Posten abberufen wird.

— Die Dreistigkeit, mit der eine gewisse Presse behauptet, daß die Mehrheit der Nation nicht auf der Seite der Mehrheit des Reichstags stehe, wird am treffendsten durch das Bestreben der gouvernementalen Parteien gekennzeichnet, Abtrünnige der beiden Oppositonsparteien zur Uebernahme von Kandidaturen zu bewegen, um dadurch die Wähler, welche sich durch den Schein trügen lassen, irre zu führen. Es wäre ein Leichtes, eine Reihe von Freisinnigen anzuführen, denen von nationalliberaler Seite Mandate, und zwar bisher in freisinnigen Händen befindliche, angeboten worden sind, wenn sie sich nur entschließen würden, für das Septennat, d. h. gegen die Partei zu stimmen, der sie bis jetzt angehört haben. Erfolg haben diese Versuche nicht gehabt, aber daß sie unternommen worden sind und noch unternommen werden, beweist am besten, daß die Gouvernementalen wenig Vertrauen auf die Zugkraft ihrer Gründe haben. Mit offenen Augen geht der liberale Wähler nicht in die Falle. Größere Hoffnungen als auf „Liberale,“ die sich zu Einpeitschern für die gouvernementale Mehrheit hingeben, setzen die Verbündeten auf sog. katholische Kandidaten, mit denen sie die bisherigen Vertreter des Zentrums zu verdrängen hoffen. Es giebt fast keinen Zentrumswahlkreis mehr, in welchem von den gouvernementalen Parteien nicht ein „Katholik“ aufgestellt worden ist, der sich plötzlich als Vorkämpfer der katholischen Kirche gebehrdet, nachdem er von Beginn des Kulturkampfs an auf der Seite des Gegner der katholischen Kirche gestanden hat. Nur eine neue Maske haben die Gegner aufgesetzt.

Feuilleton.

Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Romany.

27.) (Fortsetzung.)

Funkelnden Auges nahm Giacomo die so kostbare Börse, komplimentirte unter wiederholten Dankesbezeugungen, verließ dann das Hotel und eilte die Gassen entlang. Sein Muth schwoll. Als habe Fortuna ihr Füllhorn über ihn ergossen, so strahlte seine Miene. Krampfhaft umklammerten seine Finger die glitzernden Dukaten, die er wieder und abermals überzählte, so oft ihm das Licht des hervorbrechenden Vollmonds Gelegenheit gab. O, er zweifelte nicht mehr, er war ein gemachter Mann! Fünftausend und dreihundert Franken, die ihm Direktor Rimoli ausbezahlte, dazu zwölf Dukaten, die er ersparte, und diese Rolle Gold, von der Niemand außer Fräulein von Waldheim und ihm selbst eine Ahnung hatte, dann Sofia's Liebe, — ja, bei der heiligen Jungfrau selber! das Glück war ihm hold! In welcher Laune hatte es ihm zu diesen Schätzen geholfen! in welcher holdseligen Stimmung hatte es ihm den Einfall gegeben, durch die Erzählung, welche er gemacht hatte, Sieger über den Starrsinn des Direktors zu sein! Nur ein paar Wochen noch, dann verließ er St. Salvatore, vom Glück begünstigt, mit Kapital beladen, dann wanderte er Rom zu, um ein trautes Heim für sich zu gründen und Sofia zu freien! — In welch seliger, vom Traum des Glücks berauschter Stimmung mußte Giacomo an diesem für ihn so wonnereichen Abend sein! —

Ein ganz anderer Gemüthszustand war es, der sich Alicens bemächtigt hatte, nachdem Giacomo gegangen war. Die unerbittlichste Pein, schlimmer noch, als über den Verlauf der Wochen, die sie, ihren Qualen preisgegeben, in Rom zugebracht hatte, folterte ihre Seele nach der so kurzen und doch so vergewisserten Erörterung, die der Bursche ihr gemacht. Das sichere Bewußtsein, daß Ludwig von Erlenburg durch die Ruchlosigkeit des niedrigsten Verbrechens zwanzig Jahre lang ohne Anlaß unter der Herrschaft des Dr. Rimoli zugebracht hatte, trieb ihr Gefühl bis zu einer Erregung, welche sie die Herrschaft über ihr Handeln verlieren ließ. Während der verstrichenen zwei Wochen hatte sie geschwankt, welchen Weg sie, ihrer Pflicht folgend, zu betreten haben werde; trotz allen Grübelns, trotz aller Bemühungen hatte sie keinen Ausweg aus diesem Labyrinth voll Schande gefunden; heute, nachdem Giacomo ihr den Rücken gewendet, hatte sich ihr die Straße, die einzig zur Erreichung ihres Zieles, zu Ludwig von Erlenburg's Befreiung führen würde, vor die Augen gelegt. Ihr Entschluß war gefaßt. Es quälte sie nicht mehr, daß Herrn von Waldheims Mitschuld an den Tag treten würde, sie kümmerte sich nicht darum, daß sie ihr Geheimniß der Welt zum Preis gab; sie war sich ja kaum bewußt, daß ihre eigene Sicherheit in Gefahr kam, denn ohne länger eine Stunde zu verlieren, ließ sie den Entschluß, welcher so jäh zur Reife gelangt war, in die Wirklichkeit treten, noch an demselben Abend hatte sie der Staatsanwaltschaft zu Rom den Vorfall mit allen ihr zur Verfügung stehenden Details zur Anzeige gebracht.

XIIII.

Die versengende Gluth des Hochsommers hatte einem kühleren Herbstwetter Platz gemacht. Während der letzten Wochen hatten finstere Wolken unaufhaltsam den Horizont umzogen, seit gestern und heute schickte die Sonne wieder mit Alles belebender Wärme ihre freundlichen Strahlen auf Italiens Fluren herab.

Es war ein heiter lachender Oktobertag. Der Himmel, der zum ersten Male nach so langen Tagen der Trübsal wieder in seiner lichten Bläue strahlte, schien sein Wohlgefallen an dem frischen Wiederaufleben der Schöpfung zu haben; die Vögel, deren Lied seit Wochen verstummte, jubelten ihren Lobgesang, das Laub der Bäume, wenngleich halb vergilbt, strömte seinen Duft aus, die Blumen, die gebrochen schienen, richteten von Neuem ihre buntschillernden Köpfe zum Firmament hinauf; die ganze Natur, so neubelebt im Widerschein der Wonne, die in der reinen Bläue des Horizonts lag, schien eine Ahnung zu haben, daß, obgleich der November in Bereitschaft war, noch eine lange Reihe glänzender Sonnentage Italiens Fluren beschieden war.

Auch die Menschen ahmten, und mit ganzer Hingebung, ein solches Wohlbehagen der Schöpfung nach. Wochenlang hatte die Ungunst des Wetters Alt und Jung in den Häusern gefangen gehalten; nun drängte Alles, den düstern Mauern, wenn auch nur für Stunden, zu enteilen, um in der freien Natur die Erquickung zu finden, die ihnen so lange Zeit hindurch andauernd entzogen war. In unabsehbarer Menge sah man die frohen Schaaren über die Thore Roms hinaus wandern; und Aller Mienen strahlten, Aller Herzen frohlockten im Gefühl solcher Wonne, wie sie Jedem, der sich frei und ohne Schuld im Leben fühlte, nach der langen Schwermuth der Schöpfung an solch entzückendem Sonnentage beschieden ward.

Dennoch konnte die allgemeine Lust, die heute zum ersten Male wieder Natur und Menschen zusammenführte, nicht hindern, daß die Aufmerksamkeit eines großen Theils der Bewohner Roms, Leute, die bis in die distinguirtesten Zirkel gehörten, auf eine andere Seite geleitet ward. Schon seit Wochen war das Ereigniß, welches heute seinen Abschluß finden sollte, in den großen Kreisen der Gesellschaft das Gespräch des Tages gewesen; seit Wochen kehrte sich die Aufmerksamkeit der angesehenen und reichen Zirkel der Affaire von Erlenburg-Rimoli zu.

Während der letzten Augusttage war es bekannt geworden, daß der Direktor des Sct. Salvatore des Verbrechens gesetzwidriger Freiheitsberaubung halber, dem noch erschwerende Umstände beigefügt waren, durch die Staatsanwaltschaft zu Rom in den Anklagezustand

Am liebsten möchte man den Papst veranlassen, sich in die Wahlangelegenheiten einzumischen und das Zentrum, dessen Energie er die Beseitigung der Maigesetze verdankt, zu desavouiren. Aber bisher hat Leo XIII. sich als guter Diplomat darauf beschränkt, den Schein zu vermeiden, als ob er das Zentrum zum Widerspruch gegen die innere Politik der Regierung ermuntere. Vielleicht ist diese Zurückhaltung des Papstes zu bedauern. Die Jasager-Parteien unter dem Vortritt Sr. Heiligkeit in den Kampf gegen Freisinnige und Zentrum marschiren zu sehen, wäre ein Schauspiel, welches auch dem Verstocktesten die Augen über die eigentlichen Absichten der Regierung öffnen würde. Der Satz, daß der Zweck die Mittel heiligt, ist in diesem Augenblick zu so allgemeiner Anerkennung gelangt, daß selbst die Rückberufung der Jesuiten in dieser Hinsicht keine Wirkung mehr haben würde.

— Konservative Blätter, die sich noch einen Rest von selbstständigem Urtheil bewahrt haben, wie z. B. der „Hamb. Korresp.", sprechen zwar die Ansicht aus, daß durch Artikel, wie die neuesten „Krieg—in—Sicht-Artikel" der „Post" den Anhängern Boulanger's nur ein Gefallen erwiesen werde; aber dieser „Gefallen" wird dem französischen Gernegroß nur auf Kosten des europäischen Friedens erwiesen. Es ist nicht zu verwundern, wenn man in Frankreich selbst allmählig an der Friedensliebe Deutschlands irre zu werden beginnt und in den Artikeln der „Post", „Köln. Ztg." u. s. w. u. s. w. nur ein Vorspiel für ernstere Ereignisse erblickt. In Deutschland ist man es schon gewohnt, dieses Wahlkriegsgeschrei nach dem wirklichen Werth zu taxiren. So oft die Militärfrage zur Diskussion im Reichstag stand, haben die gouvernementalen Federn das Kriegsgespenst beschworen, um dasselbe, sobald der entscheidende Beschluß im Reichstag gefaßt war, wieder spurlos verschwinden zu lassen. Die Franzosen, welche seit dem letzten Herbst als Friedensstörer angeklagt werden, sind nicht in der Lage, die Haltung der deutschen Regierungspresse, welche in dieser Hinsicht ganz allein steht, nach Gebühr zu würdigen. Und so ist es begreiflich, daß man jenseits der Vogesen dem Verdacht Raum giebt, Deutschland suche nach einem Vorwande für einen Krieg mit Frankreich, nachdem es ihm gelungen ist, Rußland zu befriedigen und bezüglich der Ausrüstung der Armee mit dem neuen Repetirgewehr einen erheblichen Vorsprung vor Frankreich zu gewinnen. In Deutschland selbst wird diese Auffassung keinen Glauben finden, nachdem der Reichskanzler im Reichstage sein Wort dafür eingesetzt hat, daß er zu einem Angriff gegen Frankreich seine Zustimmung nicht geben werde. Für uns Deutsche mag das genügen. In Frankreich aber muß die bloße Vermuthung, daß es in den hiesigen entscheidenden Kreisen Autoritäten geben könne, welche einen Angriff auf einen unruhigen Nachbar in dem für Deutschland günstigen Augenblick das Wort reden, beunruhigend wirken und zu Maßregeln führen, welche dann deutscherseits wiederum als Beweis für kriegerische Absichten Frankreichs verwerthet werden. Unter diesen Umständen ist es keineswegs unmöglich, daß das offiziöse Kriegsgeschrei, welches die Wähler zur Wahl konservativer Kandidaten bestimmen soll, den Krieg, der nur an die Wand gemalt werden sollte, zum Ausbruch bringt.

— Gegen den von der reaktionären Presse befürworteten Mißbrauch der Kriegervereine zu Zwecken der Wahlagitation kommt jetzt aus den Reihen dieser Vereine selbst ein kräftiger Protest. Das Präsidium des badischen Militärvereinsverbandes, Freiherr von Degenfeld, Generallieutenant z. D., und Herr Türk, Generalmajor z. D., haben gegen die Einmischung der Militär- und Kriegervereine in die Reichstagswahlen ein scharfes Zirkular gerichtet, worin es heißt: Ein unverantwortlicher Mißbrauch würde es sein, wenn die Militärvereine sich in politische Agitation hineinziehen lassen würden. Das Leben eines jeden Militärvereins hängt davon ab, daß er politischen und konfessionellen Streitigkeiten fern bleibt. Jedes Hereinziehen der Vereine in Wahlagitationen, von welcher Seite es auch komme, muß daher rücksichtslos zurückgewiesen werden. Pflicht der Mitglieder der Militärvereine, wie eines jeden Bürgers ist es, an den Wahlen sich zu betheiligen. Jeder wähle, wie sein Gewissen ihm gebietet; durch keinerlei Beeinflussung lasse er sich von dem freien Ausdruck seiner Ueberzeugung abhalten." Das ist brav gesprochen und wird sicherlich beherzigt werden!

— Nach einem Telegramm der „Dzg. Ztg." ist dem Herrenhause die Ankündigung zugegangen, daß der kirchenpolitische Gesetzentwurf den Mitgliedern noch vor dem 14. Februar zugehen werde, so daß derselbe möglichenfalls noch am 14. Februar (also vor der Reichstagswahl) auf die Tagesordnung (zur Besprechung) gesetzt werden wird. Nach dem „Offiziösen" herrscht vollständige Uebereinstimmung zwischen Vatikan und der Kurie, natürlich nur vor den Wahlen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." läßt sich aus Paris, natürlich von gutunterrichteter Seite telegraphiren, die Panik, welche gestern auf der dortigen Börse geherrscht habe, sei in allererster Linie auf Ueberspekulation und Platzverhältnisse zurückzuführen. „Kreuzztg.", „Köln. Ztg." u. s. w. dagegen gestehen ein, daß die Panik durch den Artikel der „Post" und der „Köln. Ztg." veranlaßt sei. Ein Telegramm der „Köln Ztg." behauptet sogar, in (Pariser) Regierungskreisen sei man in großer Besorgniß für den Fall, daß das Zentrum und der Fortschritt bei den Reichstagswahlen siegen sollten! Glaubt man, Fürst Bismarck werde sich durch einen Krieg mit Frankreich der inneren Verlegenheiten entledigen?

— Ueber die kirchenpolitischen Verhandlungen in Rom wird der „Neuen Freien Presse" von dort berichtet: „Die Verhandlungen zwischen Preußen und dem Vatikan gehen, sicherem Vernehmen nach, ihrem Abschlusse entgegen. Die Abmachungen über die Anzeigepflicht sind bereits bekannt. Rücksichtlich der Militärpflicht wurde festgestellt, daß Zöglinge, welche für Missionen bestimmt sind, und alle Priester von denselben vollständig befreit sind; bis zur Erlassung des Gesetzes wird der König in jedem Einzelfalle die Befreiung aussprechen. Alle auf Grund preußischer Gesetze ausgewiesenen geistlichen Genossenschaften werden wieder zugelassen werden. Die Ausweisung der Jesuiten beruht auf einem Reichsgesetze und es kann deren Zulassung wenigstens vorläufig nicht zur Sprache kommen; wohl aber ist es möglich, daß die Bundestags-Verordnung über die dem Jesuitenorden gleichgestellten Kongregationen eine Modifikation zu deren Gunsten erfährt."

Ausland.

Sofia, 1. Februar. Die bulgarische Abordnung erhielt nach einer Meldung der „Köln. Ztg." die Weisung, in Konstantinopel darauf zu dringen, daß die Ordnung der rumelischen Angelegenheiten im Sinne einer vollständigen Vereinigung mit Bulgarien gleichzeitig mit den anderen Fragen in den Kreis der Berathungen einbezogen werde, da jede einer solchen Regelung entbehrende Lösung jeder Bürgschaft für die Ruhe und Beständigkeit entbehre. — Zankow soll sich bereit erklärt haben, sich mit einem Mitgliede seiner Partei in der Regentschaft und mit zwei im Ministerium zu begnügen. Die Regentschaft hat ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, diese Gruppirung unter der Bedingung anzunehmen, daß ihr ein annehmbarer Bewerber um den Fürstenthron bezeichnet werde.

Rom, 1. Februar. In Massauah sieht es schlimmer aus, als bisher angenommen wurde. In der Deputirtenkammer verlas der Ministerpräsident Depretis folgende Depesche des Generals Gene aus Massauah vom 29. vorigen Monats: „Am 24. Januar verließ Ras Alula Ghinda und schlug sein Lager südöstlich von Saati auf, welches er am 25. Januar angriff. Nach 3 Stunden heftigen Kampfes wurde er zurückgeworfen. Die Verluste der Italiener betragen 4 Verwundete und 5 Todte, die Verluste der Abessynier sind unbekannt. Am 26. Januar wurden 3 italienische Kompagnien nebst 50 Mann Irregulärer, welche von Monkullo aufgebrochen waren, um Saati mit Proviant zu versorgen, auf der Hälfte des Weges angegriffen. Nach mehrstündigem Kampfe wurde die Kolonne zersprengt; 90 Verwundete befinden sich bereits in Massauah. Wegen der übergroßen Ausdehnung unserer Linie habe ich die Posten von Saati und Wua Arafa i zurückgezogen. Ras Alula scheint wegen der bedeutenden Verluste und der zahlreichen Verwundeten sich nach Ghinda zurückzuziehen. Möglich ist auch, daß derselbe auf Verstärkungen durch den Negus hofft, welcher, wie es heißt, auf dem Marsche dorthin begriffen ist."

Paris, 2. Februar. Ein Telegramm der „Kreuzzeitung" lautet: Der Artikel der „Post" gegen Boulanger und die Nachricht von der Einberufung der Reserven in Deutschland haben an der Börse eine Panik verursacht, welche in Krach ausartete. Es war kein Halt mehr, die Werthpapiere fielen ganz bedeutend, so die dreiprozentige Rente um 2 Franks 50 Cts. (vergl. unsere Mittheilung an anderer Stelle. Anm. der Red. der Th. O. Z.) — Man telegraphirt der „Voss. Ztg." von hier: Was alle Bemühungen bisher nicht erzielen konnten, Einigkeit der republikanischen Parteien in Frankreich, ist den Gegnern der Republik in Deutschland zu bewirken vorbehalten geblieben. Die Führer der drei großen republikanischen Parteigruppen in der französischen Deputirtenkammer haben Frieden geschlossen, der, wie anzunehmen ist, wenigstens so lange dauern wird, als in Deutschland der offiziöse Kriegslärm anhält. Floquet, Ferry und Clemenceau hatten gestern eine Zusammenkunft, in der sie übereinkamen, angesichts der auswärtigen Lage, allen Parteizwist ruhen zu lassen und eine Ministerkrise aus allen Kräften zu verhindern.

Zehnter westpreuß. Provinzial-Landtag.

Zweite Sitzung am 2. Februar.

(Nach der „Danz. Ztg.")

Der Präsident Graf Rittberg eröffnet die Sitzung um $11\frac{1}{2}$ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen. Verschiedene Petitionen werden einer Petitions-Kommission zur Vorberathung überwiesen.

Nach Erledigung mehrerer Ersatzwahlen folgte die Berathung und Feststellung folgender Spezial-Etats: Irren-Anstalt zu Schwetz (350 Kranke), Irren-Anstalt zu Neustadt (379 Kranke), Taubstummen-Anstalt zu Marienburg (115 Freizöglinge), Hebammen-Lehr-Anstalt zu Danzig, Besserungs-Anstalt zu Konitz (575 Häuslinge), Zwangs-Erziehungsanstalt zu Tempelburg (230 Knaben in der Anstalt und 80 Mädchen außerhalb derselben), Wilhelm-Augusta-Blindenanstalt zu Königsthal (47 Zöglinge), Etat für Kunst und Wissenschaft, Feuer-Sozietätsfonds, Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse, Etat der westpreuß. Gewerbekammer (nach dem von derselben gemachten Vorschlage): Diäten und Reisekosten 4000 Mk., Schreibhilfe 300 Mk., sachliche Ausgaben 700 Mk. (Diese 5000 Mk. werden bekanntlich von der Provinz gezahlt.)

Die meisten Etats passiren die Berathung ohne Debatte. Bei den Etats der Neustädter Irrenanstalt und der Konitzer Besserungsanstalt werden kurze Anfragen des Abg. Schnackenburg-Mühle Schwetz durch die Auskunftertheilung des Landesdirektors erledigt. Letzterer bemerkt dabei, daß die für die Konitzer Besserungsanstalt in Aussicht genommenen größeren Moorkulturen bisher nicht hätten in Angriff genommen werden können, weil für die dazu geeigneten Ländereien zu hohe Preise gefordert seien. — Bei dem Etat der westpreußischen Feuersozietät fragt Abgeordneter Schwaan-Wittenfelde an, ob es nicht angänglich sei, für die minder hohen Gefahrenklassen die Beiträge herabzusetzen, um eine größere Zahl von Versicherungsnehmern dieser Kategorie für die Sozietät zu gewinnen. Landesdirektor Dr. Wehr entgegnet, wenn das ginge, wäre es sehr schön; aber das vorhandene Defizit spreche am deutlichsten dagegen. So lange Defizits zu decken seien, könne von Herabsetzung der Beiträge nicht die Rede sein. Die Summe der Versicherungen habe übrigens wieder um zwei Millionen zugenommen und er bestrebe sich nach Kräften, auch bessere Risiken heran zu ziehen. Abg. Plehn-Krastuden fragt, wie weit die Anregungen zum Erlaß einer Baupolizeiordnung für das platte Land gediehen seien. — Oberpräsident v. Ernsthausen erwidert, der Erlaß einer neuen Baupolizeiordnung für die Städte der Provinz sei vorbereitet und nur den bedeutenden Schwierigkeiten, auf welche man dabei stoße, sei es zuzuschreiben, daß die Angelegenheit noch nicht zum Abschluß gekommen. Ueber den etwaigen Erlaß einer Baupolizeiordnung für das platte Land seien ebenfalls Erwägungen im Gange, aber auch hier stoße man auf sehr große Schwierigkeiten, welche vornehmlich die vielen zu machenden Ausnahmen hervorrufen. Jedoch auch diese Sache werde nach Möglichkeit gefördert. Provinzial-Ausschuß-Vorsitzender v. Winter richtet an den Herrn Oberpräsidenten die Bitte, dahin zu wirken, daß für die Bestimmungen der neuen ländlichen Baupolizeiordnung nicht ausschließlich oder in überwiegendem Maße die Feuersicherheit als maßgebend angesehen werde, sondern auch auf die Bedürfnisse und die wirthschaftlichen Verhältnisse des kleinen Landmannes gebührende Rücksicht genommen werde. Namentlich sei es aus wirthschaftlichen Rücksichten durchaus wünschenswerth, Wohnhaus und Stall unter einem Dach zuzulassen. — Bei dem Etat der Wittwen- und Waisenkasse weist Landesdirektor Dr. Wehr darauf hin, daß nur etwa die Hälfte der Städte und der Kreise sich der Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse angeschlossen habe. Er halte es für dringend und nützlich, daß die andere Hälfte bald diesem Beispiel folge. Mehrfach werde mit dem Anschluß wohl nur gesäumt, weil man die Befürchtung hege, es könnten die Beiträge erhöht werden. Diese Furcht sei ganz unbegründet, wie die bisherigen Erfahrungen unzweifelhaft ergeben. Es sei im Gegentheil eine Herabsetzung der Beiträge sehr wahrscheinlich, wenn nur erst ein genügend hoher Kapitalfond angesammelt sei. Redner wünscht, daß sein Appell auch über den Sitzungssaal hinaus möglichste Verbreitung finde.

Der nächste Berathungsgegenstand ist eine Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Kündigung der umlaufenden zu 4 pCt. verzinslichen Anleihescheine des westpreußischen Provinzial-Verbandes und die Aufnahme einer neuen zu 3 oder $3\frac{1}{2}$ pCt. verzinslichen Anleihe von 8 Millionen Mk. für Zwecke der Provinzial-Hilfskasse. Der Provinzial-Ausschuß beantragt, ihn zu ermächtigen: A. entweder 1. der Staatsregierung gegenüber auf die Begebung derjenigen 2 Mill. Mk. Anleihescheine, welche noch nicht ausgegeben sind, zu verzichten und 2. die sämmtlichen am 1. Oktober 1887 noch umlaufenden Anleihescheine III. und IV. Ausgabe zum 1. Oktober 1887 zur Rückzahlung zu kündigen, sowie 3. das allerhöchste Privilegium zur Aufnahme einer neuen Anleihe zum Betrage von 8 Millionen Mark nachzusuchen; B. oder durch Abstempelung der Antheilscheine III. und IV. Ausgabe die bisherigen 4prozent. in $3\frac{1}{2}$prozent. zu konvertiren und die noch rückständigen 2 Millionen Mark zu $3\frac{1}{2}$ pCt. auszugeben. — Landesdirektor Dr. Wehr bringt hierzu das Amendement ein, daß der Provinzial-Ausschuß zu einer stärkeren Amortisation der gegenwärtigen Anleihen ermächtigt werde, wenn er von der ihm durch obige Vorlage zu ertheilenden Vollmacht etwa in Folge der Lage des Geldmarktes keinen Gebrauch machen sollte. Die Vorlage des Provinzial-Ausschusses und der Zusatzantrag des Landesdirektors werden angenommen.

Demnächst beginnt die erste Lesung des Hauptetats der Provinzial-Verwaltung pro 1887/88.

Um $\frac{3}{4}$4 Uhr wurde ein Vertagungsantrag gestellt und angenommen. Die Etatsberathung wurde daher abgebrochen und sie wird am Freitag fortgesetzt. Morgen keine Sitzung. Ein Theil der Abgeordneten fährt um 11 Uhr Vormittags per Wagen vom Landeshause aus nach Tempelburg und Königsthal, um die dortigen Provinzial-Anstalten zu besichtigen, ein anderer Theil begiebt sich mit dem um 11,19 Vorm. von hier abgehenden Eisenbahnzuge nach Neustadt zur Besichtigung der dortigen neuen Irren-Anstalt. Morgen Abend vereinigen sich die Mitglieder des Landtages mit Gästen zu einer Festlichkeit, welche zu Ehren des Herrn Oberpräsidenten im Landeshause stattfindet.

Provinzielles.

† **Gollub**, 1. Februar. Die ordentliche General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins E. G. findet am 5. d. M., Abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Graßnick statt. Tagesordnung u. A.: Rechnungslegung und Dividendenvertheilung für das Jahr 1886. Das Nähere ergiebt das Inserat in der heutigen Nummer dieses Blattes.

Garnsee, 31. Januar. Das Mitleid der Menschen wird häufig auf die sündhafteste Art und Weise ausgenutzt. So bettelte vor kurzer Zeit ein aus 3 Männern und 2 Weibern bestehender Trupp in der Umgegend von Niederzehren unter dem Vorgeben, daß ihnen (den Betteluden) ihr Hab und Gut durch eine Feuersbrunst vernichtet worden sei. Zur Bekräftigung ihrer Angaben zeigten sie ein Attest des Amtsvorstehers von Schöneberg, Kreis Marienburg vor, in welchem der Verlust von Gebäuden, lebendem und todtem Inventar unter dem Hinzufügen bescheinigt war, daß die Inhaber religiösen Sinnes seien und sich der Achtung ihrer Mitbürger zu erfreuen hätten. Die mildthätigen Gaben flossen den Schwindlern reichlich zu. Die erhaltenen Kleidungsstücke wurden wieder verkauft und das Geld zu Schnaps verwandt. Dem Gastwirth fiel dieses indessen bald auf und er weigerte sich, die Truppe bei sich über Nacht zu behalten. Hierüber geriethen die Obdachslosen in Wuth und versuchten, sich mit Gewalt Einlaß zu verschaffen. Erst, als die Ortsbehörde hiervon in Kenntniß gesetzt wurde, suchten die Ruhestörer schleunigst das Weite. Die Festnahme des Rädelsführers ist indessen doch gelungen. Er bettelte auch am hiesigen Orte und zwar in der unverschämtesten Weise. In Folge dessen wurde er festgenommen und dem Amtsgerichte zu Marienwerder zugeführt. In seiner Begleitung befand sich noch ein Frauenzimmer, welches sein Schicksal theilte. Das Attest, welches die Truppe in Niederzehren vorwies, wurde bei dem Verhafteten vorgefunden, nach den „N. W. M." ist es unzweifelhaft gefälscht.

L **Danzig**, 1. Februar. In einer gestern hier stattgefundenen konservativen Wählerversammlung hat der Vorsitzende, Herr Klaassen, die Mittheilung gemacht, die Herren Böhm u. Gen. hätten bereits „eine schüchterne Annäherung" an die Konservativen gemacht. Wenn ersterer für die Heeresvorlage und für die Bewilligung der Gelder hierzu stimmen und sich nicht mehr der Fortschrittspartei zurechnen wollte, so würden die Konservativen Herrn Böhm wählen. Auf die Frage der Bewilligung der Mittel wirft die Klage Klaassens ein interessantes Licht, die bisherige Majorität des Reichstags habe „die Monopole fallen gelassen, um sich das Volk zu Willen zu erhalten." Ein anderer Redner, Hauptmann Engel, rief entrüstet aus: „Das Weihnachtsgeschenk des Kaisers für sein Volk, die Erhöhung der Armee, habe man ihm (dem Kaiser) verweigert;" die Freisinnigen seien eben keine Deutschen. Herr Engel weiß auch ganz genau, wenn der Reichstag in der dritten Lesung die Vorlage abgelehnt hätte, hätte Frankreich gewiß den Krieg erklärt. Am interessantesten war die „Rede" des Herrn v. Puttkamer-Plauth. Herr Schrader habe den Krieg von 1866 einen Bruderkrieg genannt, das sei eine Schmach! Jeder Abgeordnete sollte seiner Reden wegen vor Gericht gestellt werden können. Herr v. Puttkamer-Plauth ist auch für das Zusammengehen mit den Herren Böhm u. Gen. Vor allem aber sucht er die „Katholiken" für den Kandidaten der Nationalliberalen zu gewinnen. Die Katholiken, meinte er, hätten zwar eine unge-

---

versetzt worden war. Mit Blitzesschnelle, obgleich ein großer Theil der Bevölkerung zu seiner Erholung an der Küste des Meeres oder auf dem Lande weilte, war diese Nachricht von Mund zu Munde gegangen; man hielt es für unmöglich, daß er, dessen Lebensstellung so glänzend und ohne Makel war, sich eines solchen Verbrechens schuldig gemacht haben könnte, und wendete nun mit dem ungetheiltesten Interesse seine Aufmerksamkeit dem Verlauf des Ereignisses zu. Es dauerte jedoch nicht lange, so reihten sich andere Gerüchte der zuerst gemachten Aussage an; man wußte, daß die Bücher und Papiere des Direktors beschlagnahmt worden waren, man erzählte sich, daß ein Wärter der Anstalt, dessen Ueberwachung das Objekt der Klage anvertraut gewesen, inhaftirt sei, man wollte sogar wissen, daß Dr. Rimoli in Untersuchungshaft hätte gesetzt werden sollen und nur durch Erlegung einer Kaution vor immenser Höhe auf freiem Fuße belassen war. Und diesen Erzählungen schlossen sich wieder andere von geringerer Wichtigkeit an.

Es bedarf kaum der Erwähnung, mit welcher Spannung die Gesellschaft Roms, unter deren beliebteste Mitglieder Dr. Rimoli zählte, der zum heutigen Tagen anberaumten Verhandlung entgegensah. Freilich ist nicht ohne Erwähnung zu lassen, daß, wie schon früher einmal angeführt, die freundschaftlichen Beziehungen, deren sich der Direktor des Sct. Salvatore erfreute, nicht eigentlich seiner Person, sondern im Allgemeinen seiner gesellschaftlichen und finanziellen Stellung auf die Rechnung zu schreiben waren; dennoch blieb ihm die Beliebtheit; und was das Interesse für seine Sache noch erhöhte, war der Umstand, daß Herr von Erlenburg nicht den Zirkeln Roms oder überhaupt Italiens angehörte, daß er ein Deutscher war.

(Fortsetzung folgt.)

rechte Gesetzgebung ertragen müssen, aber der Kaiser habe ihnen ihre Rechte wiedergegeben (wirklich?); daher sollten sie mit diesem und nicht mit den Welfen, Sozialisten, Freisinnigen und wie die „Kerls“ alle heißen, zusammengehen. Den Herren Böhm u. Gen. muß man zu solchen Bundesgenossen von Herzen Glück wünschen.

Lyck, 31. Januar. „Aus Masuren“ bringt ein Graudenzer Blatt Folgendes unter dem Zeichen einer Original-Korrespondenz: Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich am letzten Mittwoch in einer Sägemühle hinter Augustowo. Ein trunkener Geselle gerieth nämlich mit den Kleidern in das Getriebe der Säge und wurde vollständig zerfleischt. — Daß es mitunter gefährlich ist, denselben Namen wie andere Personen im Orte zu haben, sollte ein Besitzer in L. bei O. erfahren. Derselbe hatte sich nämlich aus G. ein schmuckes Weibchen in den Feiertagen heimgeführt und ahnte nichts Böses, als vergangene Woche der Gerichtsvollzieher M. aus O. vorfuhr und eine hohe Gerichtskostensumme verlangte, weil seine junge Frau vor einiger Zeit wegen Diebstahls eine 6monatliche Gefängnißstrafe verbüßt hätte. Der Mann stand vernichtet da. Die junge Frau betheuerte, daß sie wohl nur das Opfer eines Irrthums geworden sei, aber Vor- und Zuname stimmte ganz genau, und der Gerichtsvollzieher schritt zur Pfändung. Am andern Tage fuhr der Besitzer nach S., und hier klärte sich der Irrthum auf. Eine Namensvetterin von seiner Frau, die aber verzogen war, hatte den Diebstahl ausgeführt, die Strafe verbüßt und sollte jetzt die Kosten zahlen. Unser Besitzer muß nun aber den Nachweis führen, daß ein Irrthum vorliegt. Er mußte sich zu dem Zwecke einen Rechtsanwalt annehmen und hat schon mehrere Reisen in der Sache gemacht. Seine Frau ist nicht unbedenklich erkrankt.

Insterburg, 1. Februar. Einer der heutigen Frühzüge hat bei dem dichten Nebel auf der Strecke zwischen Szillen und Argeningken unbemerkt einen Mann überfahren, welchen man bei der Streckenrevision bewußtlos auf dem Geleise liegen fand. Derselbe verstarb auf dem Transport nach Tilsit. — Der Vorstand des deutsch-freisinnigen Wahlvereins beschloß in seiner heutigen Sitzung, als Kandidaten für die Reichstagswahl Herrn v. Saucken-Julienfelde aufzustellen, welcher seinerseits sich zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt hat. Herr v. Saucken hat den Wahlkreis Insterburg-Gumbinnen schon früher vertreten. (O. B.)

Bromberg, 1. Februar. Für das am 1. April cr. von hier scheidende 1. Bataillon des 21. Infanterie-Regiments beabsichtigt nach der „Ostd. Pr.“ der Magistrat einen silbernen Becher dem Regimente zu widmen, welcher bei Festmahlen desselben von dem jeweiligen Regiments Kommandeur benutzt werden soll.

Lokales.

Thorn, den 3. Februar.

— [Zum Wahlkommissar] für den Wahlkreis Thorn-Kulm ist Herr Landrath v. Stumpfeldt zu Kulm ernannt. Der Kreis Thorn ist in 84, der Kreis Kulm in 72 Wahlbezirke getheilt.

— [Sitzung der Stadtverordneten am 2. Februar.] Anwesend 25 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Böthke, am Magistratstisch die Herren Bürgermeister Bender und Stadträthe Engelhardt, Kittler, Prowe. Das Protokoll führt Herr Gerbis. — Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl des Stadtbauraths. Abgegeben wurden 24 Wahlzettel, 2 waren unbeschrieben, die übrigen trugen sämmtlich den Namen „Rehberg“. Herr Stadtbaurath Rehberg ist sonach fast einstimmig wiedergewählt. — Für den Verwaltungs-Ausschuß referirt Herr Fehlauer. — Die im Jahre 1887/88 in den städtischen Gebäuden und Anstalten auszuführenden Schornsteinfegerarbeiten werden der Frau Trykowski für die von ihr verlangte Entschädigung von 100 Mk. übertragen. Ein nachträglich eingegangenes Gebot des Herrn Schornsteinfegermeisters Fuchs konnte nicht berücksichtigt werden. Die Papierlieferung für das Jahr 1887/88 wird Herrn Westphal für die von uns s. Z. mitgetheilten Preise übertragen. — Zugestimmt wird der Verpachtung der Marktstandsgelderhebung für das Jahr 1887/88 an Herrn Timm für das Gebot von 4580 Mk. — Der Etat der Gasanstalt für 1887/88 wird in Einnahme und Ausgabe auf 158,000 Mk. und der an die Kämmereikasse abzuführende Ueberschuß auf 30 000 Mk. festgestellt. Die Frage, ob es nicht zweckmäßig wäre, einen Theil des Gewinnes den Konsumenten durch Ermäßigung der Gaspreise zu Gute kommen zu lassen, wurde von Herrn Bürgermeister Bender dahin beantwortet, daß die Stadt aus eigenen Mitteln und auf eigene Gefahr die Anstalt gegründet habe und jetzt wohl auch berechtigt sei, die Ueberschüsse im städtischen Interesse zu verwenden. Auf Anfrage des Herrn Kolinski, weshalb die Koakspreise erhöht seien, erwidert Herr Stadtrath Kittler, daß nicht eine Erhöhung, sondern nur ein Ausgleich der Preise zu Gunsten der ärmeren Bevölkerung stattgefunden habe, indem jetzt für den Zentner Koaks ohne Rücksicht auf die entnommenen Mengen ein gleicher Preis erhoben wird. Der Koaks werde jetzt im handgerechten Zustande verabfolgt, das hierzu erforderliche Zerkleinern bedinge größere Arbeitskräfte und bringe auch Verluste mit sich, so daß die Gasanstalt jetzt größere Kosten aufzubringen habe, als früher. Bei anhaltend flauem Wetter werden sich die Preise voraussichtlich von selbst ermäßigen, denn sie richten sich, wie jeder andere Handelsartikel, nach der Konjunktur. — Die Lieferung der Bücher für die Rathsbibliothek und für die städtischen Schulen wird für das Jahr 1887/88 Herrn Mathesius übertragen. — Für die Lieferung der Arzeneien und Droguen an die städtischen Institute und Arme hat Herr Apothekenbesitzer Schenk das Mindestgebot abgegeben und zwar offerirt derselbe Arzneien mit 10% über und Droguen mit 20% unter der Taxe. Die Anregung des Referenten, daß zwischen den hiesigen Apothekenbesitzern eine Konvention bestehe, welche den Zweck habe, in bestimmter Reihenfolge jedem der Interessenten die Lieferung zuzuwenden und daß es sich im Interesse der Stadt empfehlen möchte, auf irgend eine Weise Bresche in diese Konvention zu legen, veranlaßte eine lebhafte Debatte und die Stellung mehrerer Anträge (Vergebung der Lieferung an den bisherigen Lieferanten, Vergebung der Lieferung auf 5—10 Jahre, Trennung der Lieferung der Arzeneien von der Droguenlieferung), die jedoch sämmtlich abgelehnt wurden. Der Zuschlag wurde Herrn Schenk ertheilt. — Der Holzplatz unterhalb der Defensionskaserne wird an Herrn Schiffbaumeister Ganott für die Zeit 1. April 1887/88 gegen den bisherigen Zins von 300 Mark weiter verpachtet. Für den Fall, daß der Platz bei dem Bau der Uferbahn beschränkt werden sollte, verzichtet Herr G. auf jede Entschädigung. — Die bisherigen Schiedsmänner für den 3. und und 4. Bezirk, die Herren Dorau und Sponnagel, deren Amtsperiode am 4. November bezw. 11. Juni d. J. abläuft, werden einstimmig wiedergewählt. — Für das Thurmgebäude, Altstadt Nr. 4?0, ist nachträglich eine Offerte eingegangen und zwar von Herrn Tischlermeister Anastasius Borutzki, der dort eine Werkstatt errichten will und eine jährliche Pacht von 150 Mark bietet. Die Offerte wird angenommen und über den Antrag des Herrn Sultan, der nunmehr 175 Mark jährlich bietet, zur Tagesordnung übergegangen. — Genehmigt wird den Zuschlag zu ertheilen für das Jahr 1886/87 zur Chausseegelderhebung an nachbenannte Personen: für die Lissomitzer Chaussee an den bisherigen Pächter Herrn Kempf für 4330 Mark, für die Bromberger Chaussee an den bisherigen Pächter Herrn Haß für 2860 Mark, für die Kulmer Chaussee an den bisherigen Pächter Herrn Kruczkowski für 5230 Mark für diese Chaussee hatte Herr Spitzer-Graudenz 5250 geboten, der Zuschlag wurde aber Herrn K. ertheilt, da derselbe sich in jeder Beziehung als durchaus zuverlässig erwiesen hat). Die Chausseegelderhebung auf der Leibitscher Chaussee ist nochmals ausgeschrieben, da das von dem bisherigen Pächter abgegebene Meistgebot um ca. 3000 Mk. hinter der bisherigen Pacht zurückbleibt. — Zum Arzt des Siechenhauses wird Herr Dr. Sinai, zum Vorsteher der genannten Wohlthätigkeitsanstalt Herr Rentier E. Hirschberger gewählt. — Für den von uns s. Z. mitgetheilten Zins wird den Herren Gebr. Engel die Fischerei und Eisnutzung auf dem sogenannten todten Weichselarm und in den anliegenden Wasserlöchern für die Zeit 1. April 1887/90 verpachtet. Dem bisherigen Pächter Herrn Wolff wird zur Ufer- und Pfahlgelderhebung für das Jahr 1887/88 für sein im Termin abgegebenes Gebot von 4300 Mk. der Zuschlag ertheilt. Herr Wolff hat nachträglich gebeten, dem Meistbietenden, Herrn Skowronski für dessen Gebot von 4310 Mark den Zuschlag zu ertheilen und ihn jeder Verpflichtung zu entbinden, was aber mit Rücksicht darauf, daß beide Herren sich gegenseitig überboten haben, abgelehnt wurde. — Der Verpachtung der Rathhausgewölbe Nr. 17 und 13 an Herrn Mühlenbesitzer Mielke bezw. an Frl. Auguste Frenzel für ihre Gebote von 390 bezw. 515 Mk. jährlicher Pacht auf die Dauer 1. April 1887/90 wird zugestimmt. Für den Finanz-Ausschuß referirt Herr Cohn. Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro November 1886 wird Kenntniß genommen. — Genehmigt wird eine Etatsüberschreitung in Höhe von 218 Mark, die in Folge der Verbesserung der Rinnsteine durch Aussetzung von Bordsteinen entstanden ist. — Zur Anschaffung von 2 neuen Thurmfahnen und Flaggenstangen werden die erforderlichen Mittel bewilligt. — Der Etat der städtischen Schlachthausverwaltung wird in Einnahme und Ausgabe auf 30 944,15 Mark festgestellt. Die Schlachtgebühr ergiebt eine Mehreinnahme von 1685 Mark, die Schaugebühr eine Mindereinnahme von 1570 Mark, was beweist, daß das Fleisch auswärts geschlachteter Thiere in immer geringer werdender Menge eingeführt wird. (Schluß folgt.)

— [Die Rinderpest in Warschau], welche im Laufe des Monats Dezember v. J. an zwei verschiedenen Stellen aufgetreten war, ist nach einer neuerdings eingegangenen Anzeige des Ober-Polizeimeisters von Warschau erloschen und wird dieser Ort gegenwärtig als seuchefrei erachtet.

— [Die allgemeine Innungsherberge], welche bekanntlich in dem früheren Armenhause eingerichtet ist, wird nächsten Sonnabend Abends 7 Uhr in Gegenwart sämmtlicher Innungsmeister eingeweiht werden. Zu dieser Feier sind auch Einladungen an die Mitglieder der städtischen Behörden ergangen. Tags darauf, am Sonntag werden die Innungsemblemen, Laden pp. nach ihrem neuen Heim überführt werden.

— [Besitz-Veränderung.] Das Grundstück Altstadt (Araberstraße) Nr. 120, bisher Herrn Töpfermeister Barschnik gehörig, ist heute in gerichtlicher Subhastation an Herrn Adolph Leetz für 46050 Mk. erstanden worden.

— [Unfall.] Herr Amtsrichter Martell ist gestern Abend in der Tuchmacherstraße so unglücklich niedergefallen, daß er dabei ein Knie gebrochen hat.

— [Gefunden] sind 2 Schlüssel und zwar einer in der Nähe des Kommandanturgartens und der andere in der Breitenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 9 Personen, darunter eine Arbeiterfrau, welche ihrer Wirthin Wäsche gestohlen, und ein Dienstmädchen, daß einem Koditorlehrling 1 silberne Uhr nebst Kette entwendet hat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,24 Mtr. — An den Ufern ist hier das Eis bereits fortgethaut, inmitten des Stromes ist die Eisdecke so schwach, daß man sie mit einem selbst mit geringer Kraftanstrengung geschleuderten Stein durchschlagen kann.

× **Mocker**, 3. Februar. Gestern Abend brannte eine in der Nähe des Fort 3 gelegene Kathe nieder. — Der hiesige Schützenverein feiert am nächsten Sonnabend ein Vergnügen im Lokale des Herrn Kaddatz.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 2. Februar 1887.
(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 175. Königlich Preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 47 019.
1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 23 454.

30 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 11 659 20 149 23 810 25 916 26 644 26 949 32 463 35 950 41 458 48 774 54 229 56 855 69 650 71 677 72 872 74 498 74 829 77 350 81 210 90 205 93 810 97 654 99 671 107 427 113 482 115 664 117 020 120 448 122 876 127 251 132 224 138 942 142 500 146 451 152 514 158 595 158 686 165 689 168 230 170 088 174 974 176 674 178 961 183 688 186 919 188 458.

37 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1333 3828 7962 12 889 18 443 19 500 19 526 27 387 39 241 47 972 56 314 60 650 66 829 68 152 70 951 81 146 82 878 84 769 98 540 110 651 114 741 115 598 121 600 127 571 129 417 130 829 141 178 144 588 146 708 146 923 146 933 151 150 153 576 159 424 179 045 183 151 185 057.

37 Gewinne von 500 M. auf Nr. 569 8954 24 446 26 444 30 267 32 771 34 974 36 187 39 493 40 516 40 629 44 488 45 249 48 630 70 240 70 427 72 063 75 008 87 246 87 279 90 261 92 105 97 211 104 147 119 116 125 314 126 196 128 580 129 685 130 441 130 715 139 084 155 680 168 765 170 995 181 252 182 068.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 175. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 600 000 M. auf Nr. 131 077.
1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 73 670.

4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 9018 101 964 110 312 179 721.

41 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3676 8143 14 084 17 920 26 819 28 209 30 845 31 210 31 635 31 984 41 127 41 308 46 381 49 653 58 229 62 128 62 641 70 441 72 888 77 388 78 572 83 143 87 778 89 892 94 590 95 577 98 636 110 070 123 182 127 065 138 013 144 066 146 284 147 449 160 572 165 700 168 165 173 724 175 201 176 263 179 808.

33 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 3117 6393 15 985 23 548 27 391 27 870 36 435 44 463 46 639 47 797 51 328 62 964 63 320 67 360 68 782 70 258 83 723 89 424 91 412 101 772 115 604 117 272 117 990 129 260 136 993 138 828 143 768 144 316 152 001 154 059 155 829 158 781 162 880.

27 Gewinne von 500 M. auf Nr. 4671 15 344 15 556 21 116 25 376 32 923 38 248 61 592 62 352 65 123 65 492 66 152 77 825 91 436 92 911 93 171 94 119 98 111 100 062 125 824 142 731 158 711 163 144 179 144 179 207 182 605 185 212.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Posen. Verkauf der auf den Bahnhöfen Tremessen, Mogilno, Inowrazlaw und Hopfengarten angesammelten Brackschienen und Metall-Abgänge. Termin 18. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr.

Materialien-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. 1. Anbietungstermin für 1800 kg Maschinentreibriemenleder, 600 kg weißgares Rindleder, 540 kg Reitzeugleder, 400 kg schwarzes Blankleder, 600 kg Verdeckleder, 266 kg Mastrichter-Sohlleder, 100 Häute Zylinder-Kalbleder, 250 Häute braunes Schafleder, 900 Häute Waschleder (Ziegenleder), 90 Haarbesen ohne Stiel, 900 Handfeger, 135 Waschbürsten, 50 Koupeebürsten, 4450 verschiedene Pinsel, 217800 lfd. m kieferne Bretter und Bohlen, 3400 qm pappelne Bohlen, 9645 qm eichene Bretter und Bohlen, 365 qm eschene Bohlen, 400 Stück eichene Bufferbohlen, 25 cbm schlichtes Mahagoniholz, 18000 Scheffel Holzkohlen den 22. Februar 1887, Vormittags 11 Uhr; 2. Anbietungstermin für 14000 Feilenhefte, 16000 Hammer- und Helmstiele, 1200 eiserne Schaufeln, 460 Koksschaufeln, 8200 kg Inhalt Schmelztiegel, 29 Schleifsteine, 165 englische Schraubenschlüssel, 1000 gewöhnliche Schraubenschlüssel 1200 m eiserne Ketten, 960 000 geschmiedete Schloßnägel, 80 000 Heftnägel, 502 000 Nieten, 300 000 Splinte, 1 800 000 eiserne und 25 000 messingene Holzschrauben, 67 000 Schrauben mit 4 und 6 kantigen Köpfen, 130 000 Eisengewinde-Schrauben, 3 000 000 Drahtstifte, 1 200 000 Rohrnägel, 2 500 000 Kammzwecken, 600 kg Schmirgel, 41 000 Bogen Schmirgelleinwand, 6600 Bog. Sandpapier, 2500 Bog. Pappe, 12000 Bogen Packpapier 450 qm gestrichene Drahtgace den 28. Februar 1887, Vormittags 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. Februar.

		3. Febr.	2. Febr.
Fonds: matt.			
Russische Banknoten		183,30	185,40
Warschau 8 Tage		182,90	185,10
Pr. 4% Consols		102,00	103,00
Polnische Pfandbriefe 5%		57,80	57,70
do. Liquid. Pfandbriefe		53,70	53,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		95,20	96,50
Credit-Actien 12,80 Zuschlag		439,00	447,00
Oesterr. Banknoten		157,30	159,05
Disconto-Comm.-Anth. 6,50 Abschlag		181,00	187,20
Weizen: gelb	April-Mai	164,70	163,20
	Mai-Juni	166,70	165,20
	Loco in New-York	93 c	93 c
Roggen:	loco	132,00	131,00
	April-Mai	133,70	132,50
	Mai-Juni	134,00	132,70
	Juni-Juli	134,50	133,20
Rüböl:	April-Mai	45,10	45,40
	Mai-Juni	45,40	45,70
Spiritus:	loco	36,30	36,70
	April-Mai	37,40	37,70
	Juli-August	39,00	39,40

Wechsel-Diskont 4; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$, für andere Effekten 5.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 3. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	38,00 Brf.	37,50 Geld	37,50 bez.
Februar	38,00 „	37,50 „	—,—

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 3. Februar 1887.

Wetter: Thauwetter.

Weizen matt, 124 Pfd. blauspitzig 132 Mk., 127 Pfd. bunt 144 Mk., 128/9 Pfd. hell 147 Mk., 130 Pfd. fein 149 Mk.

Roggen 123 Pfd. 114 Mk., 125 Pfd. 115 Mk.

Gerste Futterw. 92—97 Mk.

Erbsen, Futter- und Mittelw. 106—112 Mk., Kochw. 127—140 Mk.

Danzig, den 2. Februar 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Transit recht fest und mittlere etwas theurer bezahlt. Inländische volle letzte Preise. Bezahlt für inländischen gutbunt 129/30 Pfd. Mk. 158, hellbunt 128/9 Pfd. Mk. 158, hellbunt glasig 129 Pfd. Mk. 159. Für polnischen Transit bunt 124 Pfd. Mk. 149, gutbunt 127/8 Pfd Mk. 154, hochbunt 129/30 Pfd Mk. 155.

Roggen Transit gefragter und theurer. Gehandelt ist inländischer 126 Pfd. und 127 Pfd. Mk. $112^1/_2$, Transit 123 Pfd. Mk. 95.

Gerste gute, rege Frage und volle Preise, andere Sorten total vernachlässigt. Gehandelt ist inländische kleine 110/1 Pfd. Mk. 103, große hell 116 Pfd. Mk. 120, polnische Transit große weiß etwas besetzt 113 Pfd Mk. 103.

Rohzucker in weichender Tendenz. Gehandelt 4000 Ctr. a Mk. 19,50, 2000 Ctr. a Mk. 19,40.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
2.	2 h.p.	761.5	+ 2.2	SW	2	10	
	9 h.p.	762.4	+ 2.2	C		10	
3.	7 h.a.	762.1	+ 0.6	C		6	

Wasserstand am 3. Februar Nachm. 3 Uhr: 2,24 Mtr.

Telegraphische Depesche der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Petersburg, 3. Februar. Ein kaiserlicher Erlaß untersagt bis auf Weiteres die Pferdeausfuhr über die europäische und transkaukasische Grenze.

Bekanntmachung.

Für das am 1. April cr. hierselbst auf der Bromberger Vorstadt ins Leben tretende städtische

„Wilhelm-Augusta-Siechenhaus"

suchen wir einen unverheiratheten

Hausdiener.

Derselbe wird Wohnung und Beköstigung im Hause und außerdem 180—200 Mark Lohn jährlich erhalten.

Kräftige, zuverlässige und **durchaus nüchterne** Bewerber um die Stelle wollen sich in unserem Bureau II (Rathhaus, Erdgeschoß) melden.

Thorn, den 22. Januar 1887.

Der Magistrat.

Ortsstatut

betreffend den Besuch der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule in Thorn.

Auf Grund der §§ 120 und 142 der Gewerbe-Ordnung für das deutsche Reich vom 1. Juli 1883 wird, nach Anhörungbetheiligter Gewerbtreibender und unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung für den Stadtbezirk Thorn das folgende Ortsstatut erlassen.

§ 1.

Alle im hiesigen Stadtbezirk sich aufhaltenden gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter), welche das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind verpflichtet, die in hiesiger Stadt errichtete staatliche gewerbliche Fortbildungsschule an den festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterricht theil zu nehmen.

§ 2.

Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind nur solche gewerbliche Arbeiter, welche den Nachweis führen, daß sie eine Schulbildung besitzen, welche über die Ziele des für die Fortbildungsschule zu erlassenden Lehrplans hinausgeht.

Thorn, den 3./15. Dezember 1886.

Der Magistrat.
gez. G. Bender, Gessel.

Die Stadtverordnetenversammlung.
Boethke.

Vorstehendes Ortsstatut wird auf Grund der §§ 120 und 142 der Reichs-Gewerbe-Ordnung vom 1. Juli 1883 in Verbindung mit § 122 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 hierdurch genehmigt.

Marienwerder, den 15. Januar 1887.

(L. S.)

Namens des Bezirks-Ausschusses.
Der Vorsitzende.
In Vertretung
gez. **Kehler.**

Vorstehendes Otsstatut wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 29. Januar 1887.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker Band VII Blatt 107B auf den Namen des Abdeckers **Ferdinand Schulz**, welcher mit **Wilhelmine Bandow** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene zu Mocker belegene Grundstück am

14. April 1887,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 6,67 Thl. Reinertrag und einer Fläche von 3,4087 Hektar zur Grundsteuer, mit 200 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grstndbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 28. Januar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Die Zuführung sämmtlicher, auf Station **Strasburg Westpr.** ankommenden Eil- und Stückgüter an die Adressaten, sofern dieselben nicht bahnlagernd gestellt sind oder die Empfänger nicht rechtzeitig vorher die Abholung sich selbst, bezw. einem anderen Bevollmächtigten ausdrücklich vorbehalten haben, wird, innerhalb des städtischen Bezirks **Strasburg Westpr.** verwaltungsseitig bewirkt.

Desgleichen besorgt die Verwaltung im gleichen Umkreis auf Antrag die Zuführung auch der Wagenladungsgüter, sowie die Abholung aller mit der Bahn zu versendenden Güter aus der Behausung des Versenders.

Zu dem Zweck ist der Kaufmann **Hermann Melzer** als bahnamtlicher Rollfuhrmann bestellt und verpflichtet, die An- und Abfuhr der Güter gegen die auf der Güter-Expedition einzusehende Gebührentaxe auszuführen.

Thorn, den 28. Januar 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Dr. Pattisons Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- u. Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh. In Packeten zu 1 M. u. halben zu 60 Pf. bei

Hugo Claass,
Droguenhandlung, Butterstraße.

Der deutschfreisinnige

Reichstags-Kandidat

des Wahlkreises Thorn-Kulm ist der Herr Landgerichts-Direktor

Worzewski.

Anker-Cichorien

von

Dommerich & Co. in Buckau-Magdeburg.

Anker-Cichorien ist rein
Anker-Cichorien ist mild bitter
Anker-Cichorien ist trocken
Anker-Cichorien ist bekömmlich
Anker-Cichorien ist ergiebig
Anker-Cichorien ist würzig

Anker-Cichorien

ist überhaupt der beste Kaffee-Zusatz und wesentlich vorzuziehen den vielen anderen, unter der nicht berechtigten Bezeichnung **„Kaffee"** im Verkehr befindlichen, Cichorien-Sorten. **Anker-Cichorien** ist in den meisten Waarenhandlungen zu kaufen, das 125 g. Packet zu 10 Pfg.



Schutzmarke.

Mariazeller Magentropfen

112D

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberlad. d. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — **Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweis. 70 Pfg.** Central-Versandt durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

Die Versicherungsgesellschaft „Thuringia" in Erfurt

— gegründet 1853 mit einem Grundkapital von neun Millionen Mark — gewährt:

I. Kapital-Versicherungen auf den Todesfall

mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von Prozent erhält der Versicherte beispielsweise

für das	10	20	30	40ste Versicherungsjahr
	30	60	90	120 Prozent

der Jahresprämie als Dividende.

II. Kapital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- und Rentenversicherungen.

III. Versicherungen gegen Reise-Unfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der **ganzen** oder der **halben Versicherungssumme** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente** oder einer **Kurquote.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Für Versicherung gegen **Reiseunfälle** beträgt die **gewöhnliche Prämie** für 1000 Mark Versicherungssumme auf die Dauer eines Jahres 1 Mark. Versicherungen auf kürzere Dauer sind entsprechend billiger. **Bei Verzicht auf die halbe Kurquote tritt eine Prämienermäßigung von 20 Prozent und bei Verzicht auf die ganze Kurquote eine solche von 40 Prozent ein.** An Nebenkosten sind 50 Pfg. zu bezahlen.

Versicherungen können bis zur Höhe von 100,000 Mark genommen werden

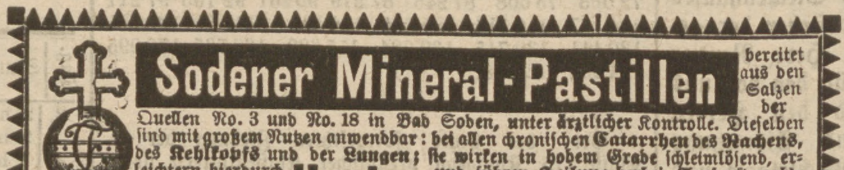
Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen.

Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes (Berufszweiges) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direktion in Erfurt**, sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben.

Prospekte werden unentgeltlich verabreicht.

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung ein Vertreters sofort selbst giltig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

M. Schirmer, Agent der Thuringia.



Sodener Mineral-Pastillen

bereitet aus den Salzen der Quellen No. 3 und No. 18 in Bad Soden, unter ärztlicher Kontrolle. Dieselben sind mit großem Nutzen anwendbar: bei allen chronischen Catarrhen des Rachens, des Kehlkopfs und der Lungen; sie wirken in hohem Grabe schleimlösend, erleichtern hierdurch d. oft so qualvollen **Husten** und führen Heilung herbei. Aeußerst wohlthätig ist ihr Einfluß bei den verschiedenen Catarrhen Tuberkuloser, bei chronischen Catarrhen des Magens und des Darms, die von Verstopfung begleitet sind; bei habitueller Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, leichten Leberanschwellungen und ähnlichen Unterleibsstörungen, die ein auflösendes und mild abführendes Verfahren erfordern. Sind solche Affectionen mit Lungen-Catarrhen verbunden, so ist die Wirkung der Pastillen eine besonders vorzügliche. Preis pro Schachtel 85 Pfg. Vorräthig in den Apotheken.

Schutzm.

General-Depot Ph. Herm. Fay, Frankfurt a. M.

Jede Nummer **Drahtgewebe** und **Geflechte** in **Kupfer, Messing, Eisen,** verzinkt, verzinnt, schwarz lackirt u. s. w.

Alle Sorten **Draht-, Haar- u. Seidensiebe,** besonders mache ich auf meine vorzüglichen **Kleesiebe** u. **Erbsensortirungs-Schwingsiebe** aufmerksam.

Malzdarren, Kiesharfen, Cylinder, Drahtgitterumwährungen, Dampfdreschmaschinensiebe u. s. w.

Auch werden alle diese auf obige bezugnehmenden Drahtwaarengegenstände von mir auf das prompteste und beste reparirt.

Carl Schneider, Brückenstr. 39

Grün,

Königl. belg. approb.

Zahn-Arzt

Butterstr. N. 144.

Ziegeln I. u. II. Klasse

verkauft **höchst preisw.** franco Baustelle und gewährt Baugelder durch

C. Pietrykowski, Neust. 174/48.

Sobald ein Kind hüstelt

oder sich katarrhalisch zeigt, muß es unter allen Umständen bei reiner Luft ruhig in der warmen Stube gehalten werden, es darf durchaus nicht in's Freie. Zumal zu einer Zeit, wo Keuchhusten oder andere Kinderkrankheiten herrschen, sollte dieser Rath um so gewissenhafter beobachtet werden. Dabei giebt man dem Kinde jede 2 bis 3 Stunden einen Theelöffel **C. A. Rosch**schen **Fenchelhonigsyrup,** am besten lauwarm, ein; die Besserung wird sehr bald zu merken sein. Die Kleinen nehmen den ebenso heilsamen als wohlschmeckenden C. A. Rosch'schen **Fenchelhonigsyrup** mit wahrer Gier. Erhältlich ist derselbe in Flaschen à M. 1,80, M. 1.— und 50 Pf. in **Thorn** nur **allein echt** bei **Hugo Claass** und **Heinrich Netz.**

1 möbl. Zim. z. verm. Gerechtestr. 118, II

Am 24. Dezember v. J. sind die Sparkassenbücher Nr. 7890 über Mark 90 und Nr. 7891 über 40 Mk. der Städtischen Sparkasse zu Thorn verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselben auf der Sparkasse gegen angemessene Belohnung abzugeben.

Verloren wurde am Dienstag Abend zwischen 6 und 7 Uhr im Postamt ein 50 Markschein. Der Finder wird gebeten, denselben gegen angemessene Belohnung in der Exped. d. Ztg abzugeben.



Directe Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 3 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

No. 535.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt **J. S. Caro, Thorn, Oskar Böttger, Marienwerder, Leop. Isacsohn, Gollub** und der Gen.-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**



Rathskeller
Königsberger Bier
(Schifferdecker.)

Den geehrten Damen die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst ein

Atelier zur Anfertigung von Damengarderoben

errichtet habe.

A. Samietz, Berl. Modistin,
Gerechtestr. 104, I.

Einen Lehrling

zur **Bäckerei** sucht

G. Sichtau, Culmerstraße.

Ein Pianino

billig zu verkaufen. **Kl. Gerberstr 76.**

3 Zim., Kab. u. Zub. z. verm. Elisabethstr. I, 2 Tr. Näh. b. Fr. Hirschberger's Wwe.

Zwei Stuben, Alkoven, helle Küche nebst Zubehör sind vom 1. April Junkerstraße 248 zu vermiethen.

1 **Familienwohnung** zu vermiethen bei A. Borchardt, Fleischermstr. Schülerst. 409.

1 möbl. Z. u. Kab. z. v. part Ger.-Str. 122/23.

Ein möbl. Part.-Vorderzimmer f. 1 od. 2 Herren m. Pens. zu verm. Windstr. 164, vis-à-vis **d. n. Pfarrh.**

Ein möbl. Zimmer zu verm. Neustadt 143

1 möbl. Zimmer Kl. Gerberstr. Nr. 73 I

1 anständig möbl. Zimmer ist an 1 od. 2 Herren mit u. auch ohne Beköstigung zu vermiethen Araberstr. 188, 1 Tr.

Schülerstr. 411, im neuerbauten Gemeindehause, ist eine kleine freundliche Wohnung zum 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei **J. S. Caro,** Breitestr. 454.

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstraße 340/41, zu vermiethen. **A. Hey.**

1 Wohnung von 3 heizbaren Zimmern zu vermiethen Gr. Gerberstr. 277/78.

1 Wohnung z. verm. Brückenstraße 45, 1 Tr.

2 Stuben, helle Küche, Ausguß u. Korridor, 4 Trp. hoch, bei **D. v. Kobielski.**

Altstädt. Markt 302

sind **zwei freundliche,** neu eingerichtete **Vorderzimmer** mit Zubehör an ruhige Miether zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung,
Koppernikusstr. 171, 3. Etage ist v. 1. April d. J. zu verm. **W. Zielke.**

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

Ein Keller

zu verm. Bäckerstraße 280.

Eine Parterre-Wohnung und ein Lagerkeller

zu vermiethen. **Rudolf Asch.**

Eine Wohnung 2 Zimmer u. Küche Culmerstr. 343, 1 Tr.

Parterre-Wohnung zu vermiethen, auch zum Comtoir, Annenstraße 181.

Der Geschäftskeller, Altstädt. Markt 436, ist von sogleich zu vermiethen.

Brückenstr. 17

ist die 1. Etage, best. aus 5 Zimmern nebst Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. April zu vermiethen. Zu erfr. 2 Trp.

Gut möbl. Zim. n. v. z. v. Gerechtestr. 122/23 II

Vorschuss-Verein zu Gollub.

Die ordentliche

General-Versammlung

des Vorschuß-Vereins zu Gollub E. G.

findet

am 5. Februar cr.,

Abends 8 Uhr,

im Lokale des Herrn **Grassnick** statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro 1886.
2. Dividendenvertheilung und Ertheilung der Decharge.
3. Wahl der Revisions-Kommission.
4. Wahl der Einschätzungs-Kommission für den Vorstand und Aufsichtsrath.
5. Ausschluß von Mitgliedern.
6. Beschickung des Verbandstages.
7. Besprechung innerer Angelegenheiten.

Der Aufsichtsrath des Vorschußvereins zu Gollub E. G.

Kyser,
Vorsitzender.

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch, den 9. Februar c.
im **Artushof,**
für die Mitglieder, deren Angehörige u. eingeladene Gäste:

CONCERT

von der Kapelle des 8. Pommerschen Infanterie Regts. Nr. 61 und des Opernsängers Herrn **Boldt** vom **Stadt-Theater zu Hamburg.**

Nach dem Concert

„Tanzkränzchen".

Anfang 8 Uhr.

Schüler u. Schülerinnen haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

„Gemüthsmenschen".

Freitag, den 9. d. Mts., Abends,
im **Museum,**
Das Generalgemüthstriumvirat.

Das Vermittelungs-Komtoir Pachaly & Co. Nachflgr.
befindet sich vom 1. Februar
Gerstenstr. Nr. 134,
1 Treppe.

Gärtner-Stelle-Gesuch!

Ein junger militärfreier, solider Gehilfe, 24 Jahre alt, in **Topfpflanzenkultur** und hauptsächlich **Landschaftsgärtnerei** erfahren, selbstständiger Arbeiter, **sucht** gestützt auf gute Zeugnisse **sichere Stellung** in einer größeren Herrschafts oder Handelsgärtnerei.

Antritt kann sofort, 15. Februar oder auch später erfolgen.

Gefällige Offerten (möglichst mit Angabe des Gehalts und sonstigen Bedingungen) unter der Aufschrift **M. H. 24** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Möbl. Zim. z. v Gr. Gerberstr. 277/78 n. v. 2 Tr.

Der kleine **Laden** Passage Nr. 3 ist vom 1. April ab zu verm. **B. Meyer.**

Seglerstraße 105

ist die von mir bewohnte

2. Etage

vom 1. April 1887 ab zu vermiethen.

S. Weinbaum.

Seine elegante herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör und in der ersten Etage gelegen, ist zum 1. April cr. zu vermiethen. Ebendaselbst ist zum 1. April cr. 1 Wohnung, aus 2 Zimmern bestehend, zu vermiethen. Näh zu erfragen bei **Herm. Thomas,** Honigkuchenfabrikant, Neustadt Nr. 234.

Brückenstraße 18 sind **zwei herrschaftliche Wohnungen** u. die **1. Etage** billig zu verm. Näh. im Komtoir bei **Lissack & Wolff.**

Eine freundl. Mittelwohnung zu vermieth. Copernikusstr. 168.

Die bis jetzt von Herrn **Major v. Victinghoff** benutzte Wohnung in meinem Hause, Bromb. Vorstadt 128, nebst Pferdestall für 4 Pferde, ist vom 1. April cr. ab anderweitig zu verm. Zu erfr. bei **B. Zeidler,** Heiligegeiststr. 201—3.

Ev. lutherische Kirche.

Freitag, den 4. Februar, Abends 6 Uhr: Johann Calvin.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.